



Dipl.Ing. Uwe Scheuch

Abgeordneter zum Österreichischen Nationalrat
Vizepräsident d. Landwirtschaftskammer Kärnten

An den
Präsidenten des Nationalrates
Univ.Prof. Dr. Andreas Khol

XXII.GP.-NR
Nr. 19 /PET

im Hause

Wien, 4. Dezember 2003

Betreff: Petition „zur Rettung der deutschen Mutter- und Staatssprache“

Sehr geehrter Herr Präsident!

Gemäß § 100 Abs. 1 GOG-NR überreiche ich die Petition „zur Rettung der deutschen Mutter- und Staatssprache“ mit dem Ersuchen um geschäftsordnungsmäßige Behandlung.

Mit freundlichen Grüßen



**Zusätzliche Informationen
und Hintergründe zur**

PARLAMENTARISCHEN BÜRGERINITIATIVE

**über die Rettung unserer
deutschen Mutter- und Staatssprache**

- Ich protestiere mit meiner Unterschrift gegen eine weitere Abwertung unserer deutschen Mutter- und österreichischen Staatssprache durch immer stärkere Verwendung überflüssiger und nicht notwendiger englischer Ausdrücke, sogenannter Anglizismen.
Insbesondere sind dafür der (staatliche) ORF, die Werbewirtschaft sowie die Politik verantwortlich zu machen.
- Für mich ist im Sinne des Antrages des Österreichischen Seniorenenringes vom 3. Oktober 2001 und dessen einstimmiger Annahme durch den Österreichischen Senorenrat (Österreichischer Pensionistenverband, Österreichischer Seniorenbund, Österreichischer Seniorenring, Zentralverband) die seit rund 1000 Jahren gesprochene deutsche Mutter- und Staatssprache ein wichtiger, unverzichtbarer Ausdruck österreichischer Eigenart und kultureller Selbstachtung.
Darüber hinaus soll dadurch das Recht aller Bildungsschichten, insbesondere des Alters, die Umgangssprache zur Gänze auch zu verstehen, gesichert sein.
- Ich fordere daher im Sinne des § 100 (1) ff GOG Maßnahmen, geeignet in Form und Inhalt, die die Erreichung des Ziels gewährleisten, unnötige Anglizismen im öffentlichen Raum zu vermeiden.

ADRESSATEN DIESER AKTION

1. Die Republik Österreich in Gesetzgebung und Vollziehung
2. Die Medien, insbesondere der ORF
3. Die österreichische Wirtschaft und hier im besonderen die Werbewirtschaft
4. Alle Österreicherinnen und Österreicher, denen die Bewahrung und Rettung der seit Jahrhunderten in Österreich gesprochenen deutschen Mutter- und Staatssprache als Zeichen österreichischer Identität, Geschichte und Kultur ein besonderes und persönliches Anliegen darstellt.

GRUNDSÄTZLICHES

Das vorliegende Projekt steht auf dem Fundament der österreichischen Bundesverfassung, deren Text im Artikel 8 lautet:

„Die deutsche Sprache ist, unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten bundesgesetzlich eingeräumten Rechte, die Staatssprache der Republik.“

In diesem Zusammenhang ist auch der ebenfalls in Geltung stehende Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes vom 21.12.1867 von Bedeutung. Diese Gesetzesstelle lautet:

„Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt, und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache.“

VORWORTE

Dr. Paul Tremmel

Bundesobmann des Österreichischen Seniorenenringes

„Muttersprache, Mutterlaut“

Das Reich der Sprache ist unsere geistige Heimat.

Der beste Weg zur Entwurzelung, zur Entnationalisierung ist es, zu verhindern, dass ein Kind, junge Menschen und Menschen ohne ihre Muttersprache aufwachsen und so keinen Zugang zu dem ungeheuer weiten Reich der Sprache - in unserem Falle der deutschen Sprache – erhalten. Diese und ähnliche Worte schrieb nicht etwa ein rechter Volkstumskämpfer, sondern der „linke“ Südtiroler Journalist Claus Gatterer 1968 in seinem Buch „Im Kampf gegen Rom“, als die Italiener 1923 mit der „Lex Gentile“ die deutsche Schule und Sprache in Südtirol abschaffen wollten. In Untergrund- und Katakombenschulen wurde im südlichen Tirol unsere Sprache gepflegt und erhalten.

Ein Bild, das eine ihr Kind unterrichtende Mutter zeigt und den Text trägt: „Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam, so traut!“, wurde damals von den Carabinieri genauso gesucht wie etwa Waffen und galt als „gefährliches Bild“.

Heute, wenn die Sprache schreien könnte, müsste sie es lauthals tun (Silvia M. Patsch, Mitarbeiterin des ORF, am 22.10.1998). Es ist dumm, peinlich und rücksichtslos, Anglizismen und Amerikanismen vermischt mit der deutschen Sprache so zu verwenden, dass sie ein Großteil der Menschen nicht versteht. Zu dieser Sprachverstümmelung, letztlich Sprachvernichtung, tragen vor allem Wortführer im öffentlichen Leben bei und vermitteln den Eindruck, dass das modern (Denglisch-trendy) sei.

Viele Menschen fallen darauf herein, wundern sich zwar, wenn anstatt Weihnachtslieder „X-mas-songs“ (dabei stammt das bekannteste Weihnachtslied der Welt „Stille Nacht, Heilige Nacht“ aus Oberndorf bei Salzburg), anstatt Osterspaziergang „Ostertrekking“ verwendet wird. Das ORF-Programm heißt „prime time“, die Straßenbahn nennt man „city runner“, der Veranstaltungsort nennt sich „location“. Uncool, trendy, okay, online, for sale, jet2web, select, home service, event, nordic walking usw. sind nur ein Teil dieser Wörter. Der Erfolg ist, dass viele junge Menschen nur mehr in einer Mischmasch-Sprache, ohne den Satz zu vollenden, reden können.

Die wahrscheinlich größte Herabsetzung eines Teiles der Bevölkerung – fast die Hälfte versteht keine Fremdsprache und hatte seinerzeit überhaupt keine Möglichkeit, eine solche zu lernen – ist es, dass heute im öffentlichen Leben, vor allem in den Medien, so gesprochen wird, dass viele Menschen das nur mehr teilweise verstehen.

Keine Sprache, außer der deutschen, ist so missbraucht und geschändet worden. Die Menschen, welche die deutsche Sprache sprechen, haben ebenso das Recht, dass ihre Sprache erhalten und geschützt wird.

Der Leiter des Projektes „**Staats- und Muttersprache**“ beim Österreichischen Seniorenenring, Dr. Norbert Matzka, hat auf Grund eines einstimmigen Vorstandsbeschlusses des ÖSR Grundlagen für eine „**Parlamentarische Bürgerinitiative**“ ins Leben gerufen, die den Schutz und die Rettung unserer Sprache zum Inhalt hat.

Ich wünsche dieser Aktion vollen Erfolg und werde diese Initiative zur Bewahrung unserer deutschen Sprache mit allen Kräften unterstützen.

Graz, im September 2003

Dr. Peter Harring
Generalsekretär des Österreichischen Seniorenrings

„Deutsche Muttersprache“

Eigentlich will ich gar nicht so weit gehen wie Ernest Lacaze, der einmal geschrieben hat, „ein Volk, das sich nicht bemüht, seine Sprache zu erhalten, ist wie ein Mensch, der seine Körperpflege vernachlässigt“.

Doch bei früheren Besuchen bei Raiffeisenbanken in Südtirol, die in ländlichen Gebieten meist im selben Haus wie die örtlichen Kulturvereine untergebracht sind, ist mir schon vor Jahren klar geworden, dass **unsere wahre Heimat die Sprache ist!** Offensichtlich merkt man in Gebieten, in denen die Erhaltung der deutschen Sprache nicht selbstverständlich ist, dass die Entfernung vom Heimischen durch die Sprache am leichtesten, am leisesten vor sich gehen kann.

Wer seine Muttersprache nicht achtet und liebt, kann auch sein Volk nicht achten und lieben.

Wer seine Sprache nicht versteht, versteht auch sein Volk nicht, denn in den Tiefen der Sprache liegt viel inneres Verständnis und alle geistige Eigentümlichkeit des Volkes verhüllt. So gesehen ist die Sprache gleichsam die äußere Erscheinung des Geistes eines ganzen Volkes.

Wenn das so ist, dann verstehe ich die Leichtfertigkeit nicht, mit der man bei uns in Medien, in Vorträgen, in Werbebotschaften und auch im täglichen Leben bereit ist, Jahrzehntelang übliche deutsche Begriffe und Worte unnötigerweise durch Anglizismen und andere Fremdwörter zu ersetzen.

Das ist natürlich nicht neu, denn schon Goethe hat in den Lesarten zu den Volksliedern der Serben geschrieben, „die deutsche Sprache war immer schon biegsam, um sich fremdländischen Ausdrücken zu fügen. Wir gewöhnen uns immer mehr daran, Fremdartiges aufzunehmen, sowohl in Wort als auch in Bildung und Kultur!“

Die deutsche Sprache war und ist also ein äußerst erhaltenswertes Gut, deshalb danke ich all jenen Frauen und Männern im Österreichischen Seniorenrings, die dieses Thema aufgegriffen haben und sich darum bemühen, für den sorgsamen Umgang mit unserer Sprache Bewusstsein zu schaffen.

Klagenfurt, im September 2003

Dr. Gerhard Kurzmann
Stv. Obmann der Interessengemeinschaft Muttersprache

Schutz für unsere Sprache!

Seit Beginn der 90er Jahre ist zu beobachten, dass die deutsche Sprache durch eine ständig steigende Zahl englischer Wörter beeinflusst und dadurch nicht nur für die Älteren zunehmend unverständlicher wird. Kaum ein Bereich der Gesellschaft blieb von dieser Entwicklung verschont. Vor allem in der Werbung und in der Sprache der Jugend nehmen Anglizismen überhand.

Welche Gründe hat der angloamerikanische Einfluss auf unsere Sprache? Ist es bloß eine vorübergehende Modeerscheinung, wenn Halbgebildete mit Anglizismen und unsinnigen englischen Wortschöpfungen um sich werfen? Der ungarische Germanist Csaba Földes, ein unverdächtiger Fachmann, stellte dazu einige aufschlussreiche Überlegungen an. Er fand es erstaunlich, wie viele Österreicher und Bundesdeutsche ihrer Sprache und Kultur eine geringe Wertschätzung entgegenbrächten, indem sie gedankenlos oder auch bewusst fremdsprachige Ausdrücke den Wörtern ihrer Muttersprache vorzogen. Diese "Sprachilloyalität" eines großen Teiles der Deutschsprachigen, wie Földes diese Erscheinung nennt, sei nicht erst jüngsten Datums. Sie ließe sich bereits seit dem 13. Jahrhundert im deutschen Sprachraum immer wieder nachweisen.

In der heutigen Zeit schlägt sich diese Geisteshaltung einerseits in einer geradezu fatalen "Anglisierung" des Deutschen, andererseits in der Vermeidung der deutschen Sprache in bestimmten Kommunikationssituationen nieder. Etwas überspitzt ausgedrückt: Die Überschätzung des Fremden, der Mangel an Selbstwertgefühl und die Missachtung der eigenen Sprache nehmen bisweilen groteske Formen an. Ein Beispiel dafür war für mich häufig der Umstand, wie nahezu "selbstverständlich" österreichische und deutsche Politiker sich bei internationalen Tagungen mit Kollegen aus osteuropäischen Ländern in Englisch unterhalten, obwohl diese meist besser deutsch als englisch sprechen.

Es ist hoch an der Zeit, mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln und der sprachlichen "McDonaldisierung" unserer Sprache, wenn nötig auch mit Sprachgesetzen nach französischem Vorbild, entgegenzutreten.

Graz, im September 2003

Aus einem Brief des Salzburger Vizebürgermeisters
Mag. Siegfried Mitterdorfer
Bundesobmannstellvertreter des Österreichischen Seniorenrings

Salzburg, 17.5.2001

An die Magistratsabteilung 7 der Stadt Salzburg

Sehr geehrter Herr Senatsrat!

Die eigene Muttersprache sollt uns etwas wert sein. Die gedankenlose Inkaufnahme jenes Sprachtrends, in dessen Sog anglistische Modewörter überhand nehmen, muss daher nicht sein – auch und schon gar im Bereich der öffentlichen Verwaltung und Betriebe, die ja Vorbildwirkung haben sollten. Als Ressortchef bitte ich darum, diesem Problem im Bereich der Ressortkommunikation besonderes Augenmerk zu schenken. Zwei Anlassfälle zeigen nämlich, dass die Verwendung der deutschen Sprache offenbar nicht mehr als selbstverständlich empfunden wird und - gäbe es keine politische Kontrolle – unnötigerweise zeitgeistige Anglizismen akzeptiert würden.

So sollte heuer mit den Worten „Fun, Play&Action“ für das „Plitsch-Platsch“-Sommerprogramm in den städtischen Freibädern geworben werden. In erster Linie war das natürlich das Ergebnis der sprachlichen Gedankenlosigkeit und Zeitgeistorientierung von Info-Z und Werbeagentur, wäre aber im Endeffekt, wenn es nicht korrigiert worden wäre, als Ressortbotschaft verstanden worden, weil es ja um das Programm der Freibäder geht. Der Anlassfall zeigt, wie notwendig es ist, dass die Abteilungen in solchen Fällen klare, die deutsche Sprache schützende, Vorgaben machen. Ähnliches hatten wir auch schon, als es darum ging, der Eishalle im Volksgarten einen neuen Namen zu geben und von Agenturseite der Vorschlag „Ice-Arena“ aufgetischt wurde.

Ich bitte daher die Abteilung 7 (wie alle in mein Ressort fallende Abteilungen), überall dort, wo es möglich und angebracht ist, anglistische Modewörter in der Ressortkommunikation zu vermeiden und dadurch einen Beitrag zum Schutz der deutschen Sprache zu leisten.

Mit den besten Grüßen

Mag. Siegfried Mitterdorfer
Vizebürgermeister

EINLEITUNG

Dr. Norbert Matzka

Projektbeauftragter

Diese Aktion ist getragen von mehrfachen Prinzipien:

Grundsätzlich ist festzuhalten, - schon um hämischen und unsachlichen Kommentaren vorzubeugen – dass unsere Petition frei von jedwedem Sprachfundamentalismus oder gar sogenannter Deutschtümelei verstanden werden soll. Was die apostrophierten „Anglizismen“ betrifft, wird dieser Grundsatz durch die Beifügung der Wörter „unnötig“ bzw. „nicht notwendig“ klar verdeutlicht.

„Nötig“ sind Anglizismen in unserer Staats- und Muttersprache überhaupt nicht. Wohl aber die englische Sprache als Fremdsprache, als Terminus der Wissenschaft, der grenzüberschreitenden Wirtschaft und wohl auch der globalen Kultur.

Nach innen jedoch, in der Kommunikation und Information unserer österreichischen Bevölkerung, sollen diese „unnötigen“ Anglizismen dauerhaft auf ein Minimum beschränkt werden.

Als weitere Motivation unserer Bürgerinitiative sind zwei Wertbereiche klar herausgestellt:

- Zum einen das Recht unserer Staatsbürger auf Sicherung der kulturellen Eigenart und Geschichte Österreichs, das untrennbar mit der deutschen Sprache verbunden ist
- Und schließlich ein Grundrecht im weiteren Sinn, nämlich das Recht auf volles Verstehen der in Österreich verfassungsgesetzlich verankerten deutschen Staatssprache

An die 45 % der Bevölkerung werden vor allem durch den ORF, die Werbewirtschaft und andere öffentlichkeitswirksame Bereiche von diesem Grundrecht ausgeschlossen.

Abschließend verweise ich nochmals auf den einleitenden Text der Unterschriftenlisten, aus dem hervorgeht, dass dieses Thema von allen vier Pensionistenvereinigungen (Österreichischer Pensionistenverband, Österreichischer Seniorenbund, Österreichischer Seniorenring, Zentralverband) einstimmig (!) mitgetragen wird. Und diese Verbände repräsentieren mehr als eine Million Pensionistinnen und Pensionisten in Österreich!!

Unterstützen Sie daher diese Petition für Österreich und lesen Sie dazu bitte das vorliegende Kompendium.

PRESSESTIMMEN

zum Thema Staats- und Muttersprache in Österreich

Barbara Coudenhove-Kalergi, 19.09.1997, Die Presse:

Sprechen Sie denglisch?

Die weitaus kaputteste Sprache ist Deutsch.

Verschwindet die deutsche Sprache gänzlich?

Sylvia M. Patsch, Mitarbeiterin des ORF, 22.10.1998, Die Presse

Überschrift des Artikels: "Wenn die Sprache schreien könnte Anglizismen: Trendy oder uncool? Dumm, peinlich und rücksichtslos meint eine, die in Cambridge studieren durfte."

Auszüge:

Zitat aus einer Werbebrochure für Bekleidung: "Der Look, der jetzt Mode macht! Good Feeling? Need a change? Top-trends: Sportiv sweats

Aus einer Kirchenbrochure der Erzdiözese Wien: "EU goes Stephansdom".

Aus einer Einladung der Wirtschaftskammer: "Das erste internationale Kick-off-meeting"

Die Autorin stellt folgende Frage: "Wo ist der Politiker, der endlich den Mund auftut, wie dies in Frankreich regelmäßig geschieht, und sich für ein klares verständliches Deutsch einsetzt?".

Jörg Drews, 06.02.1999, Die Presse

Der Autor stellt die Frage, wie viel Angloamerikanisch die deutsche Sprache noch verträgt? Als Beispiele führt er an:

Diskussion auf der Frankfurter Buchmesse 10. Oktober 1998, Zitat eines Autors "Wenn die e-Mail kaputt ist, dann faxen wir uns die Sachen, um einen Internetroman zusammen zu bringen. Ich hatte das Gefühl, dass da eine Unmenge freaks unter den usern da draußen sind".

"Wenn wir eine Postkarte schreiben, dann wäre Weihnachten doch die falsche message".

Aus einer Aussendung des österreichischen Gesundheitsministers:

"Coole docs für kids"

Interview mit Jil Sanders: "Mein Leben ist eine giving-story, wer ladysches will, searched nicht bei Jil Sander. Man muss Sinn haben für effortless, das Magic meines Stils".

Abschließend schreibt Drews: "Es wäre nicht so sehr ein Kampf gegen englisches Vokabular zu führen, sondern das Deutsche gründlich in der Volksschule beizubringen. Damit wäre die Assimulationskraft des Deutschen in jeder seiner Sprecher so gestärkt, das die Sicherheit der Muttersprache nicht gefährdet ist".

Jens Tschebull, 06.03.1999, Wirtschaftsblatt

"Die krampfhafte Anglisierung von Technik, Werbung und Verkauf beeindruckt heute kaum noch jemanden, verärgert aber viele und schließt manche aus."

Das überflüssige Herumwerfen mit englischen Wörtern ist meist nur ein Beweis für geringen deutschen Wortschatz.

Englisch täuscht bei staatsnahen Wirtschaftsbereichen Jugend und Reformwillen vor.

Das Arbeitsamt spricht von einer come-back-card, die ÖBB von einem City-Shuttle, die Verbundgesellschaft von austrian-top-power usw.

Heinz-Dieter Pohl, 23.07.1999

Die Entwicklung der Sprache durch schleichende Durchsetzung unserer Muttersprache mit englischem Sprachgut gibt auch Sprachwissenschaftlern zu denken.

Hai, 27.10.1999, Die Presse

Gegen Anglizismen und gegen Deutschtümelei!

Aussendung der deutschen Presseagentur: "Es sollen die deutschen Verbraucher, die zu mehr als 50 % kein Englisch können, vor dem unverständlichen pseudoenglischen Imponiergefasel der Werbeagenturen geschützt werden".

In Polen wurde im August 1999 ähnlich wie in Frankreich ein Sprachgesetz erlassen. Kritik an Journalisten und Werbeagenturen als die "fleißigsten Fremdsprecher".

Deutsche Eisenbahn bietet eine "Bahn-card-Wuermeling" an (d.i. eine Kinderermäßigungskarte)

Vorstandsvorsitzender der Bundesbahn Johannes Ludewig wurde zum "Sprachpantscher des Jahres 99" gewählt.

Roswitha Jauk, 05.08.2000, Kleine Zeitung

Bereits mehr als ein Drittel aller Stellenausschreibungen locken Interessenten mit Amerikanismen: Facility-manager (= Hausmeister), Keyaccount-manager, Majoraccount-executive, controller, agent usw.

10.11.2000, Oberösterreichische Nachrichten

....halten Sie eigentlich jemanden für kinky (komisch), der beim Scannen (absuchen) der Aufrisszone ein fly-girl (sexy, hipp-hopp Fan) als horny (geil) gewinnen würde?

Hildegard Hammerschmid-Hummel, 03.04.1998, NZZ

"Gameboys bei den Teens out, anfaxen ok, messages auf scalls absolut in, e-Mail cool, so und ähnlich lautet gegenwärtig deutscher teen-talk".

Josef Öhrlein, 05.12.1998, FAZ

Umfassende Kritik an der nicht notwendigen Übernahme von Anglizismen.

02.11.2000, Süddeutsche Zeitung

Multi-Kulti, interkulturell und denglisch: die Debatte über die Leitkultur erfasst alle Parteien. Sozialdemokraten diskutieren mit Experten, welche Folgen der zunehmende Gebrauch von Anglizismen für die Sprache habe.

Die Vielfalt der Kulturen beinhaltet auch die Besinnung auf die eigenen sprachlichen und historischen Wurzeln. Das hat nicht mit Deutschtümelei zu tun.

Wolf Stahl, 21.09.2000, General Anzeiger

Die Sprache bedarf wie ein Garten genauer Beobachtung und Pflege. Slangs und Anglizismen schießen aus dem Erdboden und bedrohen die Pflanze der Sprache.

17.03.2000, Basler Zeitung

Es reicht uns, dass die PR-Maschine ins deutsche Wort fällt, ihre Anglizismen sät. Engleutsch und Denglisch sprengen munter alle Sprachgrenzen.

17.03.2000, Süddeutsche Zeitung

Je deutlicher sich das Englische, insbesondere in der Werbung etabliert, desto stärker wird die Erbitterung. Viele fürchten, dass weniger Öffnung zur weiten Welt die

Folge ist als vielmehr der Untergang der Muttersprache. Der deutschen Sprache droht letztlich eine Pidginisierung.

Helmut Fritz, 26.02.2000, Stuttgarter Zeitung

Sprachmix wird immer wilder. Beispiele: "Freier Eintritt für Events, future-pool, Spirit-acts, roundtable-meetings und als highlight ein Open-air-Gottesdienst.

Wir haben es heute mit einem Sprachmix aus Selfmade-Englisch und Restdeutsch zu tun. Die oben zitierte Ankündigung wurde von der Jugendabteilung eines Bistums verfasst. Viele Menschen sind geschockt, wenn neuerdings die Weihnachtslieder X-mas-songs heißen, der Osterspaziergang Ostertrekking genannt wird und sich der neue Hausmeister als "Facility-Manager" vorstellt. In Deutschland wird die Verhunzung der Sprache mit der satirischen Verleihung des "Sprachpantscherlöffels" kritisiert.

Die Sprachbewahrerin Ilona Waldera berichtet von einem Rundgang durch ein Kaufhaus: casuals, life-style, beauty-sets, fashion for kids, Adventure-Hemd, nice price offert, Highlander-Trekking-Rucksack.

Sie berichtet auch über einen Katalog eines deutschen Strickwarenherstellers: "Training ultra light woman, high protect tennis, running light kits, fitness shopper woman, low temperture trekking, football high protect-..... all dies sind einfache Socken.

Ilona Waldera, Vorstandsmitglied im Verein deutscher Sprache, zahlte eine Zeit lang ihre "call-bills", in Englisch verfasste Telefonrechnung, passenderweise in englischer Währung. Als ihr die deutsche Telekom die Broschüre advantage zuschickte, rief sie bei der Zentrale an, um sich die Anglizismen übersetzen zu lassen. Folgende Worte enthielt die Broschüre: Editorial? Antwort Telekom: Das weiß ich nicht. Free-call? Falsche Antwort der Telekom. Bei den anderen Worten anmailen, megaout, teledate, cordless, one touch, easy Handy, gamingagents erfolgten unterschiedliche Antworten. Inzwischen hat die Telekom zum Rückzug geblasen. Ihre Telefonrechnungen sind wieder muttersprachlich.

Es drängt sich der Verdacht auf, dass sich in der Werbung mit fremder Sprache die Kunden leichter hinter das Licht führen lassen.

In diesem Zusammenhang ein Zitat von Goethe: "Sie lispeln englisch, wenn Sie lügen" (an Mephisto gerichtet).

04.12.1999, ADN

Der Sprachlehrer Dieter fordert ein Handeln des Gesetzgebers. Der Bundestag soll Leitlinien zum bedachteren Umgang von Anglizismen verabschieden. Anglizismen und Englisch sind zwei ganz verschiedene Sachen.

Lukas Wallraff, 25.10.1999, TAZ - Die Tageszeitung

Auf einer Tagung sprach sich der Hauptautor des französischen Sprachgesetzes, Jacques Toubon, gegen den beängstigenden Trend zur englischen Einheitssprache in Europa aus.

Raimund Haigl, 24.4.2003, Kleine Zeitung

Am „Roundtable“ hat man in Pischeldorf diskutiert. Der „Table“ war nicht nur „round“, sondern sogar „big“. Und das Gespräch war „great“. Die „Story“ darüber steht auf Seite 20. Okay? Yeah.

Meine Abneigung gegen unnötige Anglizismen habe ich an dieser Stelle bereits öfter zur Kenntnis gebracht, doch soll die läbliche Initiative der K.U.L.M.-Macher nicht an dieser platten Aufmachung festgemacht werden. Das wäre unfair.

„Das Kirchturmdenken überwinden – Kehren vor der eigenen Haustür“ haben sich die Pischelsdorfer Kulturschaffenden also vorgenommen – zu diesem Zwecke werden zahlreiche Gesprächsrunden veranstaltet. Am riesigen runden Tisch eben. Die Diskussionen sind sicher fruchtbar, schließlich nehmen lauter helle Köpfe daran teil. Natürlich können sie nichts bewirken, was die eigentlichen Inhalte betrifft. Aber sie bewirken einen Nachdenkprozess, was Kulturschaffenden ja sehr wichtig ist. Auch das Hinterfragen hat ja schon einen Sinn. Diese Gespräche machen Sinn, zumal sie auch für kulturelle Nackerpatzerl nachvollziehbar sind, was sie von anderen Kulturinitiativen unterscheidet.

LESERBRIEFE zum Thema „Anglizismen“

Anglizismen wie Computerviren, 15.01.2002, Kleine Zeitung

Ausdrücke wie „Luuser“, „Kits“, „Ivent“ kann man unendlich fortsetzen. Eigentlich bekenne ich mich zum gemeinsamen Europa. Es ist aber bedenklich, dass durch Anglizismen, die sich wie Computerviren in unsere Sprache einnisten, unsere Identität verloren geht. Erschreckend ist jedoch, dass auch ich, ohne es zu wollen und nachzudenken, mich des Öfteren dieser Worte bediene. Nichts einzuwenden ist, wenn Englisch als internationale Sprache in den Bereichen Nachrichtentechnik, Funkverkehr usw. zur Anwendung kommt. Doch bewahren wir unsere Sprache als Kulturgut!

Gesetz für deutsche Sprache, 08.06.2002, Kleine Zeitung

Nicht nur unsere Politiker - insbesondere auch die Deutschen kümmern sich wenig um unsere deutsche Muttersprache. Es ist nicht nachvollziehbar, dass Werbung, Gewerbe und Industrie sich zunehmend der englischen Sprache bedienen. Und das, obwohl weltweit mehr als 100 Millionen Menschen Deutsch sprechen. Würden alle zu ihrer Muttersprache stehen, könnte sie sehr wohl eine Weltsprache werden. Warum also dem Englischen den Vorrang überlassen? Deutsch als Muttersprache bzw. Europasprache muss endlich im Gesetz verankert werden. Sollten Politiker taube Ohren haben, muss eine Volksabstimmung arrangiert werden.

Grazer Stadthalle, 07.09.2002, Kleine Zeitung

Die neue Stadthalle sieht aus wie der erste österreichische Festland-Flugzeugträger. Vielleicht können oben drauf die Eurofighter landen, die aus Sparsamkeitsgründen mit Schloßbergkugeln und Scharnier-Bomben munitioniert werden. Der Name "t'revent-center" passt zu der Mode, alles mit englischen Begriffen zu verkleistern, weil unsere Muttersprache anscheinend zu arm ist oder zwischen Kaiserreich und Anglizismen kein Raum mehr ist.

Eine Zumutung, 13.9.2002, Kleine Zeitung

Mein Anliegen betrifft das neue Telefonbuch. Ich nahm an, in einem deutschsprachigen Land zu leben. Da habe ich mich wohl geirrt. Trotz der inzwischen zahlreichen Verwendung von Anglizismen - vorwiegend in der Werbesprache - die viele abstoßt, halte ich es für eine Zumutung, jetzt auch noch statt eines Telefonbuches die "Super Pages" ins Haus geliefert zu bekommen. Wie

gedankenlos oder auch bewusst unverschämt sind Werbefachleute, die so etwas tun. Oft wurde wegen der Verfälschung der deutschen Sprache schon Kritik geäußert, scheinbar ohne Erfolg. Wäre man nicht auf ein neues Telefonbuch angewiesen, würden sicher viele Kunden das Buch entrüstet zurückschicken. Der Kampf gegen Anglizismen und Piefkezismen im österreichischen Sprachgebrauch dürfte kaum noch zu gewinnen sein, denn täglich gibt es mehr Organisationen, die es zu bekämpfen gäbe.

Irgendwann, wenn dann keiner mehr richtig deutsch oder gar steirisch kann, werden sie fragen, wie das eigentlich geht. Denn dann wird es „Kult“ sein, so komisch zu reden!

Vertschüssst, 13.11.2002, Kleine Zeitung

In der Früh stehe ich auf und versorge mein Haar mit einer gehörigen Portion „Wash and go“. weil ich mein Auto nicht am „Park and Ride“-Platz abgestellt habe, staue ich mich im „Stop and go“-Verkehr Richtung „City“. „Okay“, denke ich mir, „take it easy.“ „On air“, also aus dem Radio, höre ich vom Gesinnungswandel des Ministers.

In Weiz angekommen muss ich zur Gebietskrankenkasse. Dort ist jetzt alles viel einfacher, beim „One-Stop-Service“ wird mir geholfen. Um ein bisschen Zeit zu sparen, werfe ich meine fertigen Anträge gleich in die „Easy-Box“. Am Abend gehe ich entweder in die „Arthall“ (früher Kulturhaus) oder in das Sportcenter (früher Sporthalle). Gut, die beiden letzten Punkte sind noch nicht Realität, aber wird schon werden. Ansonsten haben wir uns von unserer Muttersprache schon ziemlich verabschiedet, oder sollte ich sagenvertschüssst?

Vergewaltigung der Sprache, 21.12.2002, Kleine Zeitung

Was kann man schon erwarten, wenn Frau Lindner zur Programmreform ankündigte, dass sie sich ein „Streamline“ des Informationsangebotes wünscht. Und der Herr Programmdirektor hätte gern ein Programm, das „gebrandet“ ist. Englische Bezeichnungen können durchaus sinnvoll angewendet werden, häufig kommt aber ein verkrampftes Kauderwelsch heraus. Schlimm finde ich die zahllosen stümperhaften Eindeutschungen englischer Wendungen, z. B. „etwas macht Sinn“ oder „macht einen Unterschied“. Vielen fällt diese Vergewaltigung unserer Sprache gar nicht mehr auf. Grauslich ist aber, wenn ich in der Kleinen über „die Vorteile des ausgesourcten Außendienstes“ lesen muss oder dass „die Ankunft der Container exakt getimt“ ist. In erster Linie hat es die Presse in der Hand, dass unsere Sprache durch Anglizismen nicht verwässert wird. Deshalb habe ich einen Wunsch an das Christkind: Bitte mache der Redaktion klar, wie wichtig es ist, unsere Muttersprache für die Nachkommen zu erhalten! Vielleicht gibt es täglich eine Seite ohne Anglizismen . . .

Habe genug von Santa Claus, 24.11.2002, Kleine Zeitung

Ein bekanntes Großkaufhaus überraschte mich mit der Meldung, dass heuer „crazy X-mas“ angesagt sind. Dazu ein Foto einer jungen Dame mit einem kleinen Mädchen und einem herzigen Hund, alle mit der Zipfelmütze von „Santa Claus“ bestückt. Da ich nicht in den USA bestellen will, nahm ich den nächsten Prospekt: „I feel good! Snow and Fun!“ war da gleich auf Seite eins zu lesen. Ich hatte endgültig genug. Ich werde weder im genannten Kaufhaus noch bei einer anderen Sportfirma irgendwelche Artikel für meine „indoor and outdoor activities“ kaufen, obwohl ich dort „event tipps“ erhalten und Roland Düringer „live on stage“ bewundern könnte. Allen, denen dieses von verrückten Werbefritzern kreierte „Deunglisch“ auf die Nerven geht, empfehle ich, dies ebenfalls zu tun und die mit einem Kaufboykott zu belegen, die uns für blöd halten.

Warum heißt das Award? 24.11.2002, Kleine Zeitung

Gerne beteilige ich mich an der Wahl für den „Johann 2002“. Aber warum muss ein steirischer Preis „Award“ heißen? Besinnen Sie sich doch darauf, dass die Reichweite Ihrer Zeitung auch sprachlichen Einfluss hat und machen Sie diese Unsitte der Vermischung unserer Sprache mit überflüssigen Anglizismen nicht mit! Doch selbstverständlich spricht nichts gegen das gründliche Erlernen einer so wichtigen Fremdsprache, wie es das Englische ist, aber alles gegen die Vermischung zweier Sprachen.

Zu häufige Anglizismen, 06.02.2003, Kleine Zeitung

Trotz der gelungenen Neugestaltung der Kleinen tauchen im Inhalt – wie in allen anderen Medien auch – immer häufiger Anglizismen auf. „Event“ statt Veranstaltung und „Prime Time“ statt Hauptsendezeit zu sagen, stellt keine kulturelle Bereicherung dar. Auch Wörter zu erfinden, die es im Anglo-Amerikanischen gar nicht gibt (z. B. Handy, Twen) ist eine Verarmung unserer Muttersprache . . .

Englisch im ORF, 13.03.2003, Kronenzeitung

Es ist ein Skandal, wie vom österreichischen Fernsehen als öffentlich rechtliche Anstalt mit unserer Muttersprache umgegangen wird. Um ein paar Beispiele zu nennen, hört man täglich: „Newsroom, Newsflash, Primetime, Hotline, News, Highlights“ und so weiter. Seiten könnte man mit solchen englischen Ausdrücken füllen. Es müsste den leitenden Personen doch möglich sein, diesen Unfug abzustellen.

Unterschriften-Aktion für deutsche Sprache, 04.04.2003, Kronenzeitung

Newsroom, Primetime, Highlight – immer mehr Österreichern gehen die Anglizismen gehörig auf die Nerven. Wohin man blickt – überall Sprach-Eigentümlichkeiten aus einem anderen Land. Ein Pensionist aus der Steiermark hatte jetzt eine zündende Idee. Er sammelte Unterschriften gegen den Deutsch-Verfall. Die Schönheit der heimischen Sprache liegt Werner Brandl sehr am Herzen. Mit Unterschriftenlisten ging er in seinem Heimatort Anger von Haus zu Haus und brachte binnen weniger Tage 105 Unterschriften zusammen. Von 108 Befragten waren nur drei dagegen. . .

„Sag' leise Tschüss zu unserem Deutsch“, 31.07.2003, Kleine Zeitung

Von unserer Muttersprache können wir uns auch deshalb bald verabschieden, weil sie immer mehr mit englischen Worten durchsetzt wird. Warum wird in den Geschäften "Sale" statt "Schlussverkauf" verwendet? In der Kleinen Zeitung findet man im Artikel über die Revitalisierung der ehemaligen Seifenfabrik Lettner Worte wie "Eventlocation", "project pop culture", "Pre-Opening"!

Anglizismen verderben die Sprache, 22.08.2003, Kronenzeitung

Frankreich ist ein Land, das etwas auf seine Sprache hält, während bei uns die Sprache der Jugend von klein auf durch Fernsehen und Medien mit Anglizismen verseucht wird. Es ist deprimierend, wie ein englischer Sammelbegriff Dutzende im Sinn variierende deutsche Begriffe überdeckt und dadurch unsere Sprache zunehmend primitiver werden lässt. Die Folgen sind Jugendliche, die unfähig sind, sich zu artikulieren und in weiterer Folge auch das Denken verlernen, da dieses ja maßgeblich durch die Sprache bestimmt wird.

HISTORISCHES ZUM BEGRIFF MUTTERSPRACHE

Der Begriff Muttersprache „*Materna lingua*“ ist erstmals überliefert aus dem Jahre 1112 aus Straßburg. (Quelle: Vesna Beric – „Zur Diachronie der deutschen Bezeichnung Muttersprache“).

Eine niederdeutsche Chronik aus dem 13. Jahrhundert spricht von der „*Mödersprake*“.

Konrad von Megenberg (gest. 1374) überliefert uns in Mundart das Werk „Meine Müeterleichen Däutsch“.

Augustinermönch K. Güthel, 1522,
„rede deyner mutter sprach, mach gutt teutsch“

Marthin Luther, 1523: ... „unnd solls alleyne aus seyner mutter sprach thun“ (diese Stelle handelt vom Anbeten der Sakramente).

Valentin Boltz (gest. 1560): „Das ist das alt gifft und ist pestilentisch übel, das wir tütschen nie vil acht auff unser Muttersprach gehabt haben“.

Grimms Wörterbuch, 1885, Definition: Muttersprache ist die, von der Mutter her überkommene Sprache, heimatliche Sprache.

DIE STAATS- UND MUTTERSPRACHE IN DER ÖSTERREICHISCHEN RECHTSORDNUNG (Auszüge)

Begriffsdefinitionen im Verfassungsrang

1. Artikel 8 Bundesverfassungsgesetz – Gesetzestext siehe Seite 1

Dieser Verfassungsartikel definiert somit die deutsche Sprache in Österreich als „Staatssprache“. Das Wort Muttersprache ist expressis verbis nicht enthalten. Auch bei den Bestimmungen über die autochthonen Minderheiten ist der Begriff Muttersprache nicht direkt gegeben, sondern es ist von „Rechten der sprachlichen Minderheiten“ die Rede.

2. Artikel 19 Staatsgrundgesetz 1867 – Gesetzestext siehe Seite 1

Dieser Artikel räumt den Volksstämmen (identisch mit dem heutigen Begriff der Volksgruppen) in Österreich ein „unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege ihrer Nationalität und Sprache“ ein.

Die österreichische Bundesverfassung normiert unzweideutig, dass die deutsche Sprache jene unseres Staates ist, dass aber auch die Minderheiten das Recht auf ihre eigenen Sprachen besitzen. Im Umkehrschluss muss daher erst recht auch der

Mehrheitsbevölkerung Anspruch auf ihre, das ist die deutsche, Sprache eingeräumt werden.

Diese Überlegung findet ihre Bestätigung auch in einfachgesetzlichen Bestimmungen zu Artikel 8.

Einfachgesetzliche Regelungen

1. Bundesgesetz über die Rechtsstellung von Volksgruppen in Österreich BGBL Nr. 396/1976

Volksgruppen sind danach „die in Teilen des Bundesgebietes lebenden Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nicht deutscher Muttersprache“.

Auch hier führt der Umkehrschluss „von nicht deutscher Muttersprache“ (als Ausnahme) zur **deutschen Muttersprache**. Gleichsam also als Regel und Sprache der Mehrheitsbevölkerung.

2. Der Begriff Muttersprache

Dieser findet aber weitere Bestätigung in Gesetzen und Verordnungen des **Volksgruppenschulrechtes** sowie etwa im Bereich der **Volkszählung**.

Erwähnt sei hier beispielsweise das Gesetz über die **Regelung des Volksschulwesens im Burgenland**. Im § 7 Abs. 2 leg. cit. kann als Unterrichtssprache entweder die „Staatssprache oder die von dieser **verschiedenen Muttersprache** der Kinder ... festgesetzt werden. Auch in den einschlägigen Lehrplänen ist immer wieder von Muttersprache die Rede.

3. Volkszählungsgesetznovelle 1976

Dieses Gesetz sah (auch) eine Erhebung der „**Muttersprache**“ vor. 1980 wurde die diesbezügliche Frage auf „Umgangssprache“ abgeändert. Dieses Volkszählungsgesetz 1980 lässt aber die Erhebung der „Muttersprache“ weiterhin zu.

4. Weitere Ausdehnungen oder Abänderungen des Begriffes Muttersprache

finden sich in zahlreichen sonstigen staatlichen Regelungen. So verwendete die seinerzeitige Ortstafelkommission in Kärnten 1973 den Begriff „Familiensprache“. Dieses Wort findet sich auch in der Regierungsvorlage für die Volkszählungsgesetz 1976.

Auch in den unmittelbaren Jahren nach 1945 wurde in den Schulen zunächst nicht „deutsch“ unterrichtet. Der Lehrgegenstand hieß damals „Unterrichtssprache“ (im Volksmund „hurdestanisch“ genannt, nach dem damaligen und hiefür verantwortlichen Unterrichtsminister Hurdes).

SCHLUSSBEMERKUNG

Entscheidend ist nach Durchsicht der einschlägigen österreichischen Rechtsordnung nicht, wie das von uns zu schützende sprachliche Wertgefüge genannt wird, sondern dessen Inhalt. Und das ist jedenfalls die deutsche Sprache in Österreich.

Der Sinn des Sprachschutzes für Minderheiten liegt zweifelsohne im Schutze deren Muttersprache, nicht von der Sprache der Mehrheitsbevölkerung in Österreich erdrückt zu werden. Es handelt sich also um eine (angenommene) Gefahr für diese Minderheitensprachen, die innerhalb von Österreich ausgeht.

Die Entwicklung bis zur heutigen Gegenwart hat aber ein außerordentliches Gefahrenpotential nunmehr auch für die Mehrheitssprache, die deutsche Sprache in Österreich, aufgebaut. Diese Gefährdung, in erster Linie **eine Zersetzung, ja Verdrängung durch Anglizismen, kommt jedoch von außen.**

Eine den in Österreich angesiedelten Minderheiten zustehende und gegebene Schutzregelung sollte daher auch ihre logische Fortsetzung für die Mehrheitssprache finden.

Ein Ausführungsgesetz zu Artikel 8 B-VG in **Form eines Sprachgesetzes** für Österreich, ähnlich wie in Frankreich oder seit August 1999 auch in Polen sowie in Italien sollte angestrebt werden. Das von der EU ausgerufene „Europäische Jahr der Sprachen 2001“ wäre hiefür ein besonders geeigneter Anlass gewesen.

Beilage:

Das französische Sprachgesetz vom 4. August 1994

(Auszug des Gesetzes Nr. 94/665 über den Gebrauch der französischen Sprache – in offizieller deutscher Übersetzung)

AUSZUG AUS DEM FRANZÖSISCHEN SPRACHGESETZ

Article 1

Als Sprache der Republik ist die französische Sprache kraft der Verfassung ein grundlegender Bestandteil der Persönlichkeit und des Kulturerbes Frankreichs. Sie ist die Sprache, die im Unterricht, bei der Arbeit, beim Austauschverkehr sowie im öffentlichen Dienst zu verwenden ist. Sie ist das bevorzugte Bindeglied zwischen allen Staaten der Gemeinschaft französischsprechender Völker.

Article 2

In der Bezeichnung, der Aufmachung, der Gebrauchsanweisung oder Bedienungsanleitung, der Beschreibung des Umfangs und den Garantiebedingungen von Gütern, Produkten oder Dienstleistungen sowie in Rechnungen und Quittungen ist die französische Sprache zu benützen.

Dieselben Bestimmungen kommen bei jeder schriftlichen, gesprochenen oder audiovisuellen Werbung zur Anwendung. Die Bestimmungen dieses Artikels gelten allerdings nicht für die Benennung typischer Produkte und Spezialitäten mit ausländischer Herkunftsbezeichnung, die der breiten Öffentlichkeit bekannt sind.

Das ...

Article 3

Jede auf offener Straße, in einem der Öffentlichkeit zugänglichen Ort oder in einem öffentlichen Verkehrsmittel angebrachte Aufschrift oder Anzeige bzw. gemachte Mitteilung, die der Unterrichtung der Öffentlichkeit dient, muss in französischer Sprache verfasst sein.

Wenn ...

Article 5

Unabhängig von Gegenstand und Form sind Verträge, bei denen eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine juristische Person des Privatrechts, die eine öffentliche Aufgabe wahrnimmt, Partner ist, in französischer Sprache abzufassen. Sie dürfen keine fremdsprachlichen Ausdrücke enthalten, wenn ein französischer Ausdruck oder ein Begriff mit dem gleichen Sinn vorhanden ist, der unter den Bedingungen, die durch die Verordnung über die Bereicherung der französischen Sprache vorgesehen ist, zugelassen ist.

Diese ...

Article 12

... dem Gesetz über die Kommunikationsfreiheit wird eingefügt: „Bei allen Sendungen und Werbungen, die von den Rundfunk- und Fernsehanstalten ausgestrahlt werden, ist unabhängig von der Art der Ausstrahlung oder Verbreitung und außer bei

Kinofilmen und audiovisuellen Werken in Originalfassung die französische Sprache zu verwenden.

Article 15

Die Gewährung von Subventionen jeglicher Art durch Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts hängt davon ab, ob die Empfänger die Bestimmungen dieses Gesetzes einhalten.

Jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen kann die vollständige oder teilweise Rückerstattung der Subvention zur Folge haben, nachdem dem Betreffenden Gelegenheit zu einer Stellungnahme geboten worden ist.

Article 22

Die Regierung hat den parlamentarischen Versammlungen jedes Jahr vor dem 15. September einen Bericht über die Ausführung dieses Gesetzes und der Bestimmungen internationaler Übereinkommen oder Verträge über den Status der französischen Sprache in den internationalen Organisationen vorzulegen.